

Faktenblatt: Methadon

Mai 2017



Methode/Wirkstoff

Methadon gehört zu den Opiaten und ist in Deutschland zugelassen zur Behandlung von Patienten mit einer Drogenabhängigkeit. Methadon unterliegt einer strengen ärztlichen Kontrolle.

Wirksamkeit in Bezug auf den Verlauf der Tumorerkrankung

in den letzten Jahren haben einige wenige Zellexperimente Aufsehen erregt, in denen Methadon das Wachstum von Tumorzellen hemmte, teilweise zu deren Absterben führte. Darüber hinaus gibt es Hinweise, dass im Labor Methadon die Wirksamkeit von Chemotherapien auf Tumorzellen verstärken kann.

Ob diese Beobachtungen auch beim Menschen zutreffen, ist nicht bekannt. Genauso wenig ist bekannt, welche Dosis bei Menschen hierfür erforderlich wäre und welche Nebenwirkungen diese dann hätte (siehe unten).

Bisher gibt es keine Studien an Menschen, die gezielt untersucht hat, ob Methadon das Tumorstadium bei Patienten hemmt.

Veröffentlicht wurde eine Untersuchung mit weniger als 30 Patienten mit Hirntumoren, die aufgrund eigenen Wunsches oder Verordnung des Arztes parallel zu einer Chemotherapie Methadon erhielten. Diese Patienten wurden mit Patienten ohne Methadon verglichen. Leider kann man nicht genau sagen, ob die beiden Patientengruppen vergleichbar waren. Die Autoren berichten, dass die Zeit bis zum Fortschreiten der Erkrankung länger gewesen sei. Eine genaue statistische Berechnung zeigt jedoch, dass dieser Unterschied nicht sicher nachweisbar ist.

Wirksamkeit bei Beschwerden

Methadon kann bei Patienten mit Schmerzen in der palliativen Versorgung eingesetzt werden, wenn andere zur Verfügung stehende Opiate den Schmerz nicht ausreichend vermindern.

Wechselwirkungen

Methadon wird durch Enzyme verstoffwechselt, die auch für die Verstoffwechslung zahlreicher anderer Medikamente zuständig sind. Aus diesem Grund kann Methadon mit vielen anderen Medikamenten, die bei Patienten mit Krebserkrankungen eingesetzt werden, wechselwirken.

Nebenwirkungen

Methadon unterscheidet sich von anderen Opiaten wahrscheinlich nicht wesentlich in den Nebenwirkungen. Ein wesentliches Problem von Methadon ist, dass das Medikament im Körper nur sehr langsam und unregelmäßig abgebaut wird. Dies kann dazu führen, dass eine Überdosierung mit lebensgefährlichen Nebenwirkungen entsteht. Dies gilt insbesondere für Patienten mit einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung, bei denen die Leber- oder Nierenfunktion eingeschränkt ist. Zu den Nebenwirkungen von Methadon gehören wie bei anderen Opiaten Müdigkeit, Schläfrigkeit, Veränderungen der Stimmung, Schwindelgefühl und Benommenheit, Halluzinationen, niedriger Blutdruck, Übelkeit, Erbrechen und Verstopfung. Es kann auch zu einer Verminderung der Atmung und damit Störung der Sauerstoffversorgung von Organen und des Gehirns kommen. Gefährlich können auch Veränderungen des Herzrhythmus sein, insbesondere wenn Patienten Medikamente einnehmen, die ebenfalls die Funktion des Herzens oder die Regelmäßigkeit des Herzschlages beeinflussen.

Fazit

Derzeit ist die Gabe von Methadon bei Patienten mit Tumorerkrankungen mit dem Ziel, den Tumor zu bekämpfen nicht sinnvoll. Auch wenn die Nachfrage der Patienten aufgrund der zahlreichen Berichte in den Medien verständlich ist, so muss bei fehlender nachgewiesener Wirkung, aber nachgewiesenen Risiken von der Anwendung von Methadon außerhalb der Schmerztherapie abgeraten werden.